

Die abschließende Kritik am Utilitarismus ist nur konsequent. Als empiristisches Unterfangen muss er in der Ethosbegründung scheitern.

Das Buch stellt eine echte Basis und Diskussionsgrundlage für die Problematik von Determinismus und Freiheit und deren mögliche Lösung dar. Das Destillat der Dualität von Beobachter- und Teilnehmerperspektive erscheint sinnvoll und weiterführend. Dennoch muss kritisch gefragt werden, ob es tatsächlich damit getan sei, sich auf eine irreduzible Perspektivendualität und die mit ihr verknüpften inkommensurablen Sprachspiele zurückzuziehen. Wille und Gefühl sind kein Aufweis für wirkliche Freiheit, und retorsive Argumente sind rhetorisch geschickt, vermögen die Behauptung, Freiheit sei nur Illusion, nicht zu entkräften. Gesucht ist eine sinnvolle Zuordnung der beiden Perspektiven.

„Determinismus und Freiheit“ kann als Fortschritt in der Geschichte des Freiheitsdiskurses betrachtet werden (9), auch wenn die Frage, ob der Verfasser tatsächlich die „Rosinen“ aus den einzelnen Epochen herausgepickt hat, offen bleiben kann (9). Halten wir fest: Rosenberger ist in jeder Hinsicht ein scharfsinniger Denker (97), obgleich seine Ansichten zu Luther der Ökumene abträglich und als überholt (89) einzustufen und seine Ausführungen zum Mittelalter sehr mangelhaft (134) sind. Die Entflechtung der Perspektiven ist hingegen überaus plausibel (132). Er hat seine Lektion gelernt (179).

Würzburg

Sebastian Schoknecht

SPIRITUALITÄT

♦ Sutter Rehmann, Luzia / Rapp, Ursula / Metternich, Ulrike (Hg.), *Zum Leuchten bringen. Biblische Texte vom Glück*. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2006. (208) Kart. Euro 19,95 (D) / Euro 20,50 (A) / CHF 36,10.

In diesem Sammelband wird das vielschichtige Wort *Glück* auf seine theologischen Dimensionen, seine Wurzeln und biblischen Bilder hin untersucht (vgl. 9). Schon in der Einleitung werden sowohl die Komplexität des Begriffes als auch die Gefahren beim Schreiben darüber deutlich. Ein Anliegen der Herausgeberinnen ist es, der Kunst, „das Glück ins Leben herein zu lassen, es zu locken, zu rufen“ (22), auf die Spur zu kommen. Das Ziel des Buches ist keine kontextlose Definition von Glück, sondern

vielmehr eine „Degustation“ (12). Demgemäß ist auch die Leserin (und der Leser) von Anfang an eingeladen, den eigenen Glücks-Standpunkt wahrzunehmen und zu überprüfen.

Ein wesentlicher biblischer Wegweiser sind die „Seligpreisungen“, die Ursula Rapp als „Glücklichpreisungen“ (22) deklariert, da sie von einer Haltung, einer Praxis oder einem Ort sprechen, der Glück ist oder glücklich macht (vgl. 25). Im „Murmeln und Nachsinnen der Weisung Gottes“ (40) kann sich die Quelle eines Lebens erschließen. Darin, so lehrt Psalm 1, liege das Glück (vgl. 41), welches jedoch kein „unantastbarer Besitz“ (34) werden kann, sondern ständig in Bewegung bleibt und immer wieder neu zu suchen ist. Dorothee Sölle hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, immer wieder vom Glück zu reden. Ulrike Metternich konzentriert sich in ihren Ausführungen über das Glücksverständnis Dorothee Sölles auf deren Gedichtbände (vgl. 46). Zentral scheint die Erkenntnis, dass Glückserfahrungen neue und lustvolle Kreativität wecken, die Welt mitzugestalten (vgl. 52).

Diese Lust und diese Freude verändern den ganzen Menschen und lassen sich nur selten verbergen. So schreibt Luzia Sutter Rehmann über „Glanz und Licht als Metaphern des Glücks“ (59). Das strahlendste Beispiel aus der Kunst ist der Heiligenschein, der „vom gelungenen Leben und von der Verbundenheit mit der Quelle allen Lichts“ (63) erzählt. Ebenso beleuchtet Sutter Rehmann die hebräischen und griechischen Wörter, mit denen in der Bibel das Erscheinen Gottes ausgedrückt wird, das die Menschen mit Segen und Glück erfüllt (vgl. 69).

Nancy Cardoso Pereira, deren Text aus dem Portugiesischen übersetzt wurde, schildert den existenziellen Zusammenhang von Vergessen und Glück, der das Leben auf dem lateinamerikanischen Kontinent prägt (vgl. 81). Mit leidenschaftlichen Worten beschreibt sie ihren Weg der Relektüre der Bibel, wobei sie durch Ab- und Umkehrungen Gnade und Leichtigkeit erfährt und im Besonderen neue Würde für die Körper der lateinamerikanischen Frauen und Männer erarbeitet.

Luise Schottroff schreibt von einer „Glückserfahrung“ (101), wenn in Momenten des Unheils, der Gewalt und der Ungerechtigkeit mit Gott ein Neuanfang geschieht. Gottes Nähe bringt Lachen und Sattsein, dies erzählen sowohl die Gleichnisse als auch die Seligpreisungen (vgl. 105). Luzia Sutter Rehmann zeigt anhand von Lukas 13, dass es dafür den

kairos, den „Augenblick“ (115) braucht. Wenn die Menschen sich an Gottes Freundschaft erinnern, „ihm die Treue halten“ (131), dann kann sie das Glück erreichen. Die biblischen Frauen Sara und Hanna gingen ihren Lebensweg mit Gott. Schwester Michaela Bank und Ingrid Schmidt haben sich in unserer Zeit für diesen Weg entschieden. Ursula Rapp und Ulrike Metternich haben die Lebensgeschichten dieser vier Frauen anhand von Texten und Interviews auf ihren Glücksgehalt hin befragt.

Luzia Sutter Rehmann widmet sich im letzten Artikel der etymologischen Geschichte des Glücks, das im Mittelalter „gut“ und „böse“ sein konnte (vgl. 181) und sich vom christlich-kirchlichen Weltbild nicht vereinnahmen ließ. Die Autorin erzählt von einem lebendigen Begriff, der durch die deutsche Sprachgeschichte wanderte, sich „vermehrte“ (185), aber seinen Charakter des Flüchtigen und Unverfügbaren nie aufgab. Damals wie heute liegt es an jeder und jedem von uns, das Glück zu suchen, und wenn wir es gefunden haben, wird es dennoch kein ewiges „Happy End“ (195) geben, wohl aber Erinnerungen an ein glückliches Leben.

Dies ist ein gelungener feministisch-theologischer Sammelband. Ein Buch, das Frau und Mann auf ihrem/seinem Lebensweg mit den Höhen und Tiefen ein guter Begleiter sein kann. Die funkelnden Verdichtungen (vgl. 18) in Form von Gedichten und meditativen Kurztönen sind eine wahre Bereicherung. Adressatinnen und Adressaten sind all jene Frauen und Männer, die über das Glück nachdenken und auf der Suche nach ihm sind. Dieses Buch ist ein Glückskauf!

Linz

Anita Schwantner

THEOLOGIE

♦ Hoff, Gregor Maria (Hg.): *Gott im Kommen*. Tyrolia, Innsbruck-Wien: 2006. (286) Brosch. Euro 21,00.

Es gibt „Jahrbücher“, auf die man jedes Jahr wieder mit Spannung wartet. Die alljährlich dokumentierten Vorlesungen der Salzburger Hochschulwochen, die 2006 zum 75. Mal abgehalten worden sind, gehören zu diesem Genus theologischer Publikationen. Die Jubiläumsveranstaltung stand unter dem Themenschwerpunkt der ambivalenten Rückkehr der Gottesrede in der Öffentlichkeit.

In seinem Einleitungsbeitrag gibt zunächst der neu gewählte Obmann des Direktoriums und Hg. des Sammelbandes, *Gregor Maria Hoff*, einen Überblick über die traditions- und einflussreiche Institution der Salzburger Hochschulwochen. Diese sind nicht nur ein Spiegel des theologisch-philosophischen Denkens unserer Zeit, sondern auch zum Impulsgeber für bedeutende theologische Entwicklungen geworden. Die daran anschließenden Beiträge haben weitgehend einen gemeinsamen Fokus: Das Verhältnis von Gottesrede/-glauben und Gewalt, wie es gegenwärtig auf erschreckende Weise im islamistischen Terror und im evangelikalen Fundamentalismus aufbricht.

Antje Vollmer, *Hans-Joachim Sander* und *Rainer Bucher* nähern sich in ihren Vorlesungen dieser Problematik aus theologisch-systematischer und *Elmar Theveßen* aus politologisch-journalistischer Sicht. Ihr gemeinsamer Tenor lautet: Schon in den biblischen Grundtexten ist mit der Entschärfung und Überwindung der explosiven Verbindung von Gott und Gewalt begonnen worden. Die Exegetin *Ruth Scoralick* zeigt an der Auslegung der prophetischen Gerichtsrede vom „Tag des Herrn“ im Jesajabuch, wie die Spannung von Gewalt und deren Überwindung durch die Gerechtigkeit Gottes immer wieder neu aufgerollt wird. Der Philosoph *Peter Strasser* gibt einen breiten religionssoziologischen Überblick über die Wiederkehr bzw. naturwissenschaftliche Auflösung des Religiösen und fordert eine transevolutive Anerkennung des Gottdenkens ein. Auch *Saskia Wendel* gibt der Renaissance des Religiösen breiten soziologischen und philosophischen Raum, während *Peter Antes* einen religionswissenschaftlichen Überblick zum Phänomen der Gotteserfahrung in den monotheistischen und fernöstlichen Religionen liefert. Abgerundet wird der Band mit der Laudatio von *Eberhard Jüngel*, der *Walter Kardinal Kaspers* theologisches Werk anlässlich der Verleihung des Preises der Salzburger Hochschulwochen würdigt. Der Jubilar bedankt sich seinerseits mit einem skizzenhaften Porträt seines theologischen Denkens. *Martin Dürnberger*, der den Publikumspreis erhielt, schließt die Dokumentation mit einer gelungenen Analyse des eschatologischen Topos des Fegefeuers ab. Kurz und bündig: ein lesenswerter Band zu einer brisanten und noch lange virulenten Thematik mit gediegenen Analysen und pointierten theologischen Interpretationen.

Linz

Franz Gruber